

17
[35]
Ueber GNOMEN, SYLPHEN, UNDIEN & SALAMANDER.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner

Berlin, den 16. Mai 1908. (Besantweg)

Meine lieben theosophischen Freunde!

In unseren letzten Betrachtungen musste schon darauf aufmerksam gemacht werden, dass in diesem Zeitraum etwas für vorgeschrittene Theosophen gesagt werden soll; nicht, als ob es sich um besondere theosophische Kenntnisse & Dogmen handelte, sondern wir müssen uns klar machen, dass das Leben innerhalb eines theosophischen Kreises, wenn es eine Zeitlang währt, für die Seele etwas zu bedeuten hat: Es handelt sich nicht bloß um Vorstellungen & Begriffe über Menschen-Wesenheit, höhere Welten & Evolutionen, die man sich zum Bewusstsein bringt, sondern vielmehr um die Summe von Empfindungen & Gefühlen, die man als Neuling noch nicht gehabt hat. Diese Empfindungen & Gefühle beziehen sich namentlich darauf, dass man in aller Ruhe & Gelassenheit, mit innerer Gläubigkeit lernt, sich daran gewöhnt, Dinge, Schilderungen anzuhören, über die man früher gar gelacht, über die man sich lustig gemacht hätte, und welche die Mehrzahl unserer Zeitgenossen, noch heute als Phantasien aufnehmen würden. Wichtigter als die Einzelheiten der theosophischen Lehren und Theorien ist diese Summe von Empfindungen & Gefühlen, die wir so nach und nach unserer Seele eingewöhnen, denn wir werden dadurch nach & nach andere Menschen, Menschen, die gegenüber den anderen Welten, welche für die äusseren Sinne nicht wahrnehmbar sind, Herz & Sinn nicht verschliessen. An Herz & Gefühl wird, wie schon in den letzten Vorträgen, auch in der heutigen Betrachtung appelliert werden. Dasjenige, wo von mir heute ein bisschen sprechen wollen, betrifft ein Thema, welches uns bekannt machen soll mit Wesenheiten, welche es noch unter uns gibt als geistige Wesenheiten, deren Darstellung aber in unseren bisherigen Betrachtungen nur eine geringe Rolle gespielt hat. Wir haben den Menschen als Mikrokosmos in die Mitte unserer Anschauung gestellt, aber meist Aufschau gehalten zu höheren Wesenheiten, zu solchen, die sozusagen in Bezug auf die Evolution unseres Erdenlebens eine solche Rolle

gespielt haben wie der Mensch jetzt. Wir haben gesehen, dass die Erde in einer früheren Verkörperung der Mond war, dass geistige Wesenheiten, die geistige Fähigkeiten hatten, die höher waren als die des heutigen Menschen, damals auf dem Mond ihre Menschheitsstufe durchgemacht haben; dass Diejenige welche noch eine Stufe höher, also zwei Stufen höher stehen, als der heutige Mensch, auf der Sonne ihre Menschheitsstufe durchgemacht, und die noch eine Stufe, also drei höher stehen als wir, auf dem Saturn die Menschheitsstufe durchgemacht haben.

In Bezug auf gute & böse Eigenschaften standen sie weit höher und unter den Menschen. Wir haben eine Reihe von Wesenheiten betrachtet, zu denen wir in gewisser Beziehung hinaufschauen müssen. Für den, der sie hellsehen betrachtet, gibt es Unterschiede zwischen ihnen und den Menschen.

Sie wissen, dass wir den Menschen zerfallen lassen in 1) das, was wir Leiblichkeit nennen, und da, physischen, Aether und Astralleib unterscheiden, und 2) in Seele, in der wir Empfindungs-, - Verstandes - und Bewusstseinsseele unterscheiden. 3) in Geist, der jetzt im Anfang der Entwicklung steht. Der Mensch wird ihn in die Höhe bringen. Leib, Seele und Geist machen die dreigliedrige menschliche Wesenheit in grossen und ganzen aus. - Wenn wir vom Menschen hinaufschauen zu jenen höheren Wesen, so müssen wir sagen, dass sie sich vom Menschen dadurch unterscheiden, dass sie die gröbere Leiblichkeit, nach unten gehend, nicht sehr entwickelt haben. Wir können eine gröbere Leiblichkeit an ihnen daher nicht sehen, so z.B. bei den Engeln, wie die christliche Esoterik sie nennt. Wenn wir diese Wesenheiten betrachten, so wird sich ergeben, dass wir ihnen eine so grosse Leiblichkeit wie den Menschen nicht zuschreiben können, dass sie dagegen die Geistigkeit, die der Mensch in Zukunft haben wird, schon ausgebildet haben. Das bewirkt, dass sie Geist und Seele sind im Gegensatz zum Menschen, der die drei Glieder, - Geist, - Seele, - Leib hat.

Für den okkulten Betrachter der Menschheit sind noch andere Wesenheiten vorhanden, welche, wenn auch für die heutige Entwicklungsphase verborgen,

doch eine Rolle spielen in der Entwicklung des Kosmos. Sie haben nicht, was wir als Geist bezeichnen, sondern bestehen im wesentlichen aus Leib & Seele. Sie werden sagen: Die Tiere haben das; ja, aber sie hängen zusammen nach oben mit dem Gruppenich. So haben wir in dem einzelnen Tier zwar ein Wesen vor uns, das hier nur Leib & Seele hat, das sich aber fortsetzt nach den höheren Welten, und an die Geistigkeit angliedert. Ich erinnere an das Gleichnis von den Händen, welche die 10 Finger durch 10 Löcher einer Wand steckten. Sie sehen nur die 10 Finger eines Menschen, der selbst durch die Wand verdeckt ist, sich bewegen; doch die Bewegung muss von einem Wesen kommen, welches Ihnen unsichtbar ist. - Der Teil, der das einzelne Tier, das Glied des Gruppenich ausmacht, hat allerdings nur Leib & Seele; aber hier ist dies in anderem Sinne, in Siel anderem Sinne gemeint. Es gibt Wesenheiten, die nicht sehr für die physischen Sinne wahrnehmbar sind. Man nennt sie sehr häufig Elementargeister, eine sehr ungeschickte Benennung, da sie gerade Geist nicht besitzen, sondern nur aus Leib & Seele bestehen. Warum dieser Leib nicht sichtbar ist, werden wir im Laufe unserer Betrachtung sehen. In unserer aufklärerischen Zeit wird ihre Existenz natürlich gelaugnet. Derjenige, welcher sie wahrnehmen will, muss bis zu einem gewissen Grade des hellsehenischen Bewusstseins aufgestiegen sein. Sonst ist nur ihre Wirksamkeit wahrnehmbar, sie selbst aber nicht.

Wie verschaffen wir uns einen Begriff von diesen Wesenheiten, die in mancherlei Gestalt im Raum vorhanden sind, von denen man spricht auch als von Naturgeistern. ^{Es} muss hier an vorgeschrittene theosophische Gefühle & Empfindungen appelliert werden. Denn es gibt solche Wesenheiten, die an verschiedenen Orten unserer Erde vorhanden sind. Mit hellsehenischen Blick sind sie zu finden, wenn Sie in die Tiefen der Erde dringen, an Stellen, die niemals durchsetzt waren von lebenden Wesen, von pflanzlicher Natur, Stellen, die immer mineralischer Natur waren. Wenn Sie da das Gesteinartige heben, machen sich diese Wesenheiten geltend, sie wenn etwas auseinander stieben würde. Eng aneinander ^{gekauert} waren sie da, und bersten auseinander, wenn das Erdreich

frei gelagt wird. Dann werden sie grösser in ihrer eigenen Leiblichkeit, aber bleiben immer noch klein in Bezug auf den Menschen. Diejenigen, welche noch die hellenischen Kräfte behalten haben, gehen ihnen Namen, wie: Kobolde, Gnommen, u. s. w. - Diese Wesenheiten unterscheiden sich von den Menschen, abgesehen davon, dass sie in ihrer Leiblichkeit nicht sichtbar sind, dadurch, dass ihnen niemals zugesprochen werden könnte irgend eine moralische Verantwortlichkeit. Was sie tun, tun sie wie automatisch. Dabei ist das, was sie tun, durchaus nicht unähnlich dem, was die menschliche Intelligenz tut. Witz haben sie, sind so geartet, dass sie dem Menschen allerlei Schabernack spielen können, wie der Bergmann, der sich einen gewissen Natursinn bewahrt hat, beobachten kann, - und zwar der Metall-Bergmann, nicht der Kohlen-Bergmann

Zum Vergleich dieser Wesenheiten mit der menschlichen Leiblichkeit betrachten wir noch einmal die vier Glieder der menschlichen Wesenheit. Wir tun verkehrt, zu sagen, der Menschenleib habe nichts mit dem Ich zu tun. Das Ich hat sein physisches Werkzeug im Blut, wie alles das, was vom astralischen Leib ausgeht, seinen Ausdruck im Nervensystem, was vom Ätherleib ausgeht seinen Ausdruck im Drüsenystem hat. So bildet der physische Menschenleib das Abbild der viergliedrigen Wesenheit des Menschen. Alles, was den physischen Menschenleib ausmacht, ist als Werkzeug des denkenden Ichs zu nehmen. Das Ich bleibt von Inkarnation zu Inkarnation dasselbe, aber das materielle Werkzeug wird mit jeder Inkarnation neu gebildet. Das, was der Mensch voraus hat vor allen Tieren, ist dieses: die materielle Organisation ist so zustande gekommen, dass das Ich gelernt hat, an dem Astralleib zu arbeiten, so dass er aus zwei Teilen besteht, dem einen, den er vom Kosmos erhalten, und dem zweiten, den er hineingearbeitet hat. Daher rührt, dass der Mensch ein viel mehr ausgearbeitetes Gehirn hat als das Tier. Der Astralleib ist es demnach, der in diesem Nervensystem seinen äusseren Ausdruck hat. - In dem Augenblicke, wo irgend ein Glied an unserem Organismus ausgebildet wird, muss der ganze übrige Organismus sich ändern. Warum geht der Mensch nicht auf vier Füßen? Weil er im Laufe seiner Erdentwicklung mit seinem Ich gearbeitet hat, und

sein Hirn ihn dazu geführt hat, seine vorderen Gliedmassen zur Arbeit zu brauchen. Alles, was wir in Physischen sehen, ist ein spezifisiertes Ergebnis der Geistesrevolution. Alles, was im Materiellen organisiert ist, ist ein Ergebnis dessen, was hinter dem Materiellen als Wirklichkeit steht.

Bei Wesenheiten, wie vorher geschildert, denen die Möglichkeit fehlt, ihren Astralkörper umzubilden, weil kein Ich an ihnen arbeitet, muss doch die dieser Astralleib, der eine Summe von Seelenerlebnissen, die der Astralleib haben kann, ist, eine materielle, eine physische Gestalt haben. Sichtbar kann sie nicht sein, weil sie um einen Grad tiefer liegt, als unsere physische, sichtbare, bekannte Natur.

Wenn Sie vergleichen, was Ihren physischen Leib ausmacht, mit dem, was die anderen Glieder ausmacht, so wissen Sie, jenen können Sie sehen, den Aetherleib schon nicht mehr, weil er eine Stufe höher, den Astralleib ebenfalls nicht, weil er noch eine Stufe höher ist. Es liegen aber noch Stufen unterhalb des physischen Leibes. Ein mittleres Streifband ist nur da, das wir sehen können, alles, was darüber ist oder darunter, ist unsichtbar für uns.

4	ICH			
3	ASTRALLEIB	3		
2	AETHERLEIB	2	2	
1	PHYS. LEIB	1	1	1

		-1	-- 1	-- 1
			-- 2	-- 2
				-- 3

Wir haben 1) gleich phys. Leib, 2) Aetherleib, 3) Astralleib, 4) Ich, dann gibt es aber unterhalb / noch Stufen, die wir bezeichnen können mit: Minus 1, 2, 3.

Den elementaren Wesenheiten, von denen wir gesprochen, fehlt das Ich; dafür haben sie unterhalb des physischen Leibes ein Prinzip ausgebildet, nennen Sie es weinsthalben: Minus 1. Wir haben auch Wesenheiten, die den Aetherleib als höchstes haben, dann noch eine, minus 1 & minus 2. Ferner solche, für die der phys. Leib das höchste ist, und dazu kommt, - 1, - 2, - 3. Man müsste den phys. Leib schon, wenn nicht die anderen daran hinderten.

Dass wir unseren phys. Leib heute sehen, ist die Wirkung der oberen Teile, die ihn zusammenhalten. Ohne sie würde er zerfallen.

Diejenigen Wesenheiten, welche den phys. Leib als höchstes, und 3 Stufen unter ihm haben, welche bewirken, dass ihr Physisches viel weniger sichtbar sein kann, als das Physische des Menschen, nennt man Gnomen. Die unteren Prinzipien machen es, dass das Physische nicht sichtbar ist für uns. Nur durch Aufhebung des gewaltigen Druckes enthüllen sich diese Wesenheiten, und zwar auf solch gräßliche Art, wie vorher geschildert wurde. Der ganze Prozess, der bei uns nach der Fede eintritt, nur nicht so schnell, - vollzieht sich da in rasender Geschwindigkeit, wenn sie von diesem Druck befreit werden. Für den, der durch das Erdreich hindurch sehen kann, hat dieser physische Leib in seiner Struktur, seiner Organisation, etwas, was ähnlich ist den Werkzeugen der menschlichen Intelligenz. Gerade die Köpfe solcher Wesen sind besonders ausgebildet, so ist es eine ganz richtige Niedergabe, wenn solche Wesenheiten mit grossen Köpfen gezeichnet werden; aber sie wirken nicht mit besonderer Intelligenz, viel mehr, als wenn unser Gehirn heraus genommen, und unsere ~~unseren~~ ^{niederen} Körper nicht mehr von höheren Gliedern versorgt würden, nur als Werkzeug wirkte. Eine Art automatische Intelligenz haben sie, spielen leicht Schabernack, wirken das, was von unseren höheren Gliedern eingegeben wird, entgegen.

Wir wollen versuchen, uns einen Begriff zu machen, wie solche Wesenheiten im Laufe der Evolution entstehen. Diese Frage hängt nicht mit der vergangenen, sondern mit der zukünftigen Evolution zusammen. Dazu müssen wir ein wenig die Evolution des Menschen betrachten.

Von Verkörperung zu Verkörperung, trägt er die Früchte des früheren Lebens mit sich. Er ist selbst schöpferisch an seiner Form, an seinen Eigenschaften, an seinem Schicksal. Was von der Aussenwelt eingegeben, kommt als Schicksal, was durch das Leben selbst eingegeben, kommt als Talent wieder. Was wir auf der vollkommeneren Stufe besitzen, haben wir uns so angeeignet von Inkarnation zu Inkarnation: nicht umsonst nehmen wir die Welt wahr,

und nehmen die Früchte hiervon mit. Das bildet mit die Keime zur nächsten Inkarnation. Dasjenige, was von unseren Lebenserfahrungen wirksam werden kann, wird die Keimform zur nächsten Inkarnation. Das Zünglein der Waage kann nach dieser oder jener Seite ausschlagen, (gut oder böse). Das Ideal wäre, wenn der Mensch jedes Leben ordentlich ausnützte; aber das tut er nicht, nie, und nach einer Richtung weicht das Zünglein aus, entweder er benutzt seine Fähigkeiten nicht genug, oder geht zu tief in seine Organisation hinein, und verachtet zu sehr mit seiner Körperlichkeit. Einige möchten ganz im Geiste leben, nicht heruntersteigen zu ihrer Körperlichkeit. Das sind die, welche Schwärmer & Träumer genannt werden; andere versinken zu tief mit ihrer Körperlichkeit, ihrer Inkarnation. Dessen ist es Lieb, mit der Inkarnation zusammen zu sein; sie bewahren nicht das, was von Inkarnation zu Inkarnation fort geht, sondern versinken in dem, was nur das Werkzeug des Wesenskern sein soll für dieses Leben. Was solche Menschen erleben können, dies zu tief in das zeitlich Vergängliche hinuntersteigen, die da sagen: Ich lebe in dieser Inkarnation, was ich davon bewahren soll, das kümmert mich nicht weiter, - das führt zu solchen Charakter, der an Wegesende sitzt, und verübergehen lässt solchen Führer, der die Menschheit weisen will in die höhere Welt hinein. Er stößt den Weisen zurück: „Nichts will ich von dir wissen, ich will versahren mit der gegenwärtigen Gestalt, die ich habe.“ Er wird wieder erscheinen genau in derselben Gestalt, und auch in der nächsten Verkörperung die Menschheitsführer von sich weisen. Die Menschheit wird dann vorwärts geschritten sein, aber er wird in derselben Rasse wieder erscheinen müssen, weil er nur diese Gestalt hat ausbilden können. Das ist im okkultistischen Sinn die Sage von Ahasver. Die Möglichkeit für den Menschen ist also, zu versahren mit dem, was das Wesen einer Inkarnation ausmacht, oder höher & höher steigen zu höheren Rassen. Rassen würden aus früheren Zeiten gar nicht bleiben, nicht dekadent werden, wenn nicht Seelen stehen bleiben würden. Rassen aus früheren Zeiten sind nur deshalb da, weil Seelen da sind,

die nicht aufwärts streben, nicht weiter rücken zu höheren Rassenformen. Da gibt es 16 Möglichkeiten des Verderbens, im Okkultismus die 16 Wege des Verderbens genannt. Wer diese Wege einschlägt, diese 16 Möglichkeiten durchmacht, würde durch seine eigene Schwere, wie man das im Okkulten nennt, immer weiter & weiter hinunter sinken, und für die Weiterentwicklung ausgeschlossen sein. So sehen wir, dass es möglich ist, dass der Mensch so veräthert mit der einen Inkarnation, dass er sozusagen hinter der Evolution zurückbleibt, während seine Menschenbrüder auf höhere Stufen gelangen. Das braucht jedoch heute niemanden Furcht einzujagen. Für niemanden liegt heute dare Fall so, dass er alle 16 Wege so gehen müsste. Aber die Möglichkeit müssen wir uns vor die Seele stellen. Setzen wir den extremen Fall, ein Mensch, der die 16 Wege des Verderbens gegangen ist, wollte sich wieder hinauf arbeiten. Er konnte es, aber nicht in 1 oder 2 Leben, sondern in 16 Leben kann er es, dann findet er aber keine Möglichkeit mehr, sich zu verkörpern, denn die Erde wartet nicht auf seine Entwicklung, sie schreitet weiter mit ihren Seelen. Und da durchaus das Materielle Ausdruck des Seelischen ist, er aber keine passende Gelegenheit oder Möglichkeit mehr, sich zu verkörpern, findet, da keine Körper da sein werden, in denen sich solche Seelen ~~sich~~ inkarnieren können, verlieren solche Seelen die Gelegenheit dazu, die erst auf späteren planetarischen Zuständen sich wieder für sie bieten werden, und nur für ganz seltene Fälle schon auf der Erde sich bieten.

Haben wir an, solche Wesenheiten würden als Ausnahmestaturen schon auf der Erde möglich sein, sie würden, wenn die Erde sich in Jupiter verwandelt, dort keine für sie geeignete Leiber finden. Sie sind sozusagen für die Leiber, welche die untergeordneten Naturreiche haben, zu gut, für die, welche die Menschen da haben, zu schlecht. Das bedingt, dass sie sich eine leiblose Existenz schaffen müssen, sich absehnären von dem, was Fortgang der Entwicklung ist. Das haben sie dadurch verdient, dass sie das Leben nicht benutzt haben. Sie haben verächt, durch die Sinne ihren Wesenskern zu bereichern, sie schreiten mit der Welt nicht fort, sondern bleiben auf ei-

ner gewissen Stufe zurück. Sie erscheinen dann in späteren Zeiträumen mit dem ungefähren Charakter des früheren Zeitraumes, aber nicht in Gestalten des späteren Zeitalters, sondern als solche untergeordneten Naturgeister. In der zweiten Hälfte der Jupiter - Entwicklung wird eine ganze Anzahl solcher Naturgeister da sein, wenn der Mensch das 5. Glied seiner Wesenheit ausgebildet haben wird, während diese Wesen nur das vierte Grundteil ausgebildet haben; sie werden das 4., 3., 2. & 1. haben, während der fortgeschrittenere Mensch 5, 4, 3, 2, & 1 hat. Solche Wesen werden unsichtbar wirkende Naturgeister künftiger Entwicklungsperioden. - Unseren jetzigen Naturgeistern ist es so ergangen in früheren Entwicklungszeiten. Die Naturgeister, die aus dem Menschen werden, haben dann aber eine gewisse Verantwortlichkeit, da wir sie ja hier auf Erden auch haben.

Betrachten wir jetzt, wie der Jupiter sich unterscheiden wird von der Erde. Das Wesen der Erde ist die Liebe, wie das des vorangegangenen Mondes Weisheit war. Die Liebe in der niedersten Form ist aufgesprossen in der alten lemurischen Zeit und entfaltet sich zu geistiger Liebe. Wenn der Erdenplanet als Jupiter erscheinen wird, dann werden seine Bewohner auf die Liebe hinschauen, wie der heutige Erdenbewohner auf die Weisheit. Wenn wir z.B. einen Oberschenkelknochen betrachten, so finden wir darin verkörpert die Weisheit, und so ist der ganze Erdenplanet kristallisierte Weisheit. Ebenso, wie wir diese Weisheit bewundern in jedem Blatt, in jeder Blüte, so wird der Jupiterbewohner sich entgegenduftig fühlen die Liebe, die dann in allen Wesen sein wird.

So schreitet der Kosmos von Stufe zu Stufe. Die Erde ist der Kosmos der Liebe. Jeder planetarische Zustand hat seine besondere Aufgabe. Wie die allgemeine Weisheit durchwaltet unsere Erde, so wird die allgemeine Liebe durchwalten den Jupiter. Und wie die Kräfte der Weisheit, die zurückgeblieben sind auf dem Monde, auf der Erde als zerstörende Wesenheiten wirken, so werden auch die, welche zurückgeblieben sind in der Liebe auf der Erde, dann

als Elementarwesen mit egoistischen Liebesansprüchen furchtbar als ver-
heerende Mächte wirken auf dem Jupiter. Der Mensch schafft diese zerstören-
den Naturgebilde für den Jupiter. Die werden wie ein mineralisches Element
hineingewoben in den Jupiter. Die jetzigen Elementargeister durchweben die
Erde. Man nennt sie: Gnomen, Sylphen & Undinen. Dies sind zurückgebliebene
Wesenheiten früherer Zeitalter; sie haben es zu einem Geist nicht bringen
können, sie sind untergeistig und für uns nicht sichtbar.

3
2 2
1 1 1

- 1 - 1 - 1
- 2 - 2
- 3

Dann gibt es noch eine vierte Art von untergeistigen Wesenheiten, die
Salamander, sie haben das vierte Glied nur teilweise herausgebildet, aber
nicht genügend, dass sie menschliche Gestalt annehmen konnten. Wenn wir die
Menschen zurückverfolgen, so kommen wir zu immer geistigeren Wesenheiten &
Wissen, dass die einzelnen Tiergattungen nach und nach herausgestzt werden-
sind. Sie sind die zurückgebliebenen Brüder der menschlichen fortschrei-
tenden Evolution. Die Tiere sind zurückgeblieben, weil sie nicht haben war-
ten können, in die physische Welt zu kommen. Der Mensch hat sich am spätes-
ten im Physischen verfestigt, Auf dem Monde hatten die Menschen Gruppen-
seelen, wie die Tiere noch heute.

Der Mensch tut unrecht, sich allein die Weisheit zuzuschreiben und zu
sagen, wie weit hat doch der Menscheng Geist es gebracht! Wohl schafft er
die Kultur, aber die Weisheit, deren er sich rühmt, finden wir in viel um-

fasserendem Sinne im ganzen Erdenplaneten. Da sagen wir z.B. der Menschengeist hat das Papier sich erarbeitet, wir vergessen aber, dass die Wespe dies viel früher machen konnte. Das Wespennest besteht aus denselben Stoffen wie das Papier. Das Gruppenich der Wespen hat viel früher das Papier erfunden, als der Mensch. So können wir die ganze Natur durchgehen und überall die waltende Weisheit sehen. Dasjenige, was wir menschliche Weisheit nennen, ist vorher schon eingewoben unserm ganzen Erdball.

Aber nur bis zu einem gewissen Punkte ist das Verhältnis des Tieres zur Gruppenseele dasjenige, welches es vom kosmischen Gesichtspunkte aus eigentlich sein soll. Wenn ein einzelnes Insekt stirbt, so ist das nicht mehr, wie wenn Ihnen ein Haar oder Nagel abgeht und wieder wächst. Was ein Tier gewonnen, geht bei seinem Tode in die Gruppenseele zurück, und diese bildet sich ein neues Glied. Wie Sie austauschen alle 7 Jahr das Physische Ihrer Wesenheit, so tauscht die Gruppenseele die einzelnen tierischen Verkörperungen aus und bildet immer neue. Das physische Dasein metamorphosiert sich (wie die Wolke). Auf einer gewissen Stufe des Tierreichs tritt etwas anderes ein. Zu je höheren Tieren Sie kommen, desto häufiger finden Sie etwas, was dem jetzt Beschriebenen gar nicht mehr ähnlich scheint. Der Affe z.B. nimmt vom Gruppenich zu viel hinunter in sein physische Organisation und behält in ihr etwas, was nicht wieder zurück kann. Das fortschreitende Gruppenich schafft sich ein Glied, saugt nach dessen Tode seine Seele auf und erzeugt ein neues Glied. Die Gruppenseele erzeugt z.B. ^{ein} Affen; dieser aber nimmt zu viel aus der Seele heraus, weil seine Organisation zu kompliziert schon ist, er saugt das für sich auf. Nicht alles kann beim Tode des einzelnen zurück, weil es zu sehr mit der Organisation verwachsen war; Das wird abgetrennt, es bleibt ihm. Während beim Löwen, wenn er stirbt, dies, was von der Gruppenseele in ihm lebt, zurückgeht zum Gruppenich, kann es das beim Affen nicht.

Deshalb wirkt auf das naive Empfinden der Affe so verdorben, weil er

etwas hat, das weder zurück kann zum Gruppenich, noch in neuer Inkarnation wieder erscheinen kann. Es gibt eine ganze Menge solcher Tierarten, z.B. die Beuteltiere. Das nun, was von diesen individuellen Tierleben zurückbleibt, was zur Gruppenseele nicht zurück kann, bleibt in einer unsichtbaren Gestalt vorhanden und wirkt als die vorgenannte vierte Gruppe, - die Salamander -. So haben wir von den Gruppenseelen abgeschnürte Wesenheiten, die nicht zurück können, weil sie ihre Evolution überschritten haben; von ihnen kommen solche Wesenheiten wie die Salamander.

Da habe ich Sie in die Natur einer Reihe von Wesenheiten eingeführt, die wir immer genauer werden kennen lernen. Diese Wesenheiten kommen in einer merkwürdigen Art auch heute schon zu Stande, wenn gewisse, besonders niedrig geartete Menschennaturen, die zwar sich weiter inkarnieren, einen Teil ihrer niederen Natur zurück lassen. Das sind besonders schlimme Elemente innerhalb unserer Entwicklung, ausgesonderte Menschenwesen, die als eine Art solcher Geister geblieben sind und unser Dasein durchsetzen. Vieles von dem, was unseren geistigen Raum durchsetzt, wo von wir uns nichts träumen lassen, zeigt sich uns nur in der Offenbarung. In ~~retardierender~~, störender Beziehung greifen sie ein in unsere Kultur, die Wirkungen werden sich ^{und} zeigen. Manche schlimme Kulturerscheinung wird erst dann für die Menschen erklärlich werden, wenn sie wissen, mit welchen störenden Kräften sie es zu tun haben. Die Wirkungen werden zu erkennen sein; aber nur diejenigen, welche Einsicht haben in diese Wirksamkeit, werden die Menschen frei machen können von ihrem störenden Einflusse. Darum ist die theosophische Gesellschaft gegründet, und darin können Sie das Gesundende im Einflusse der Geisteswissenschaft erkennen. In eine vollständige Dekadenz würden wir kommen, wenn nicht gegen ^{an} gegangen würde - gegen diese Wirkung. Furchtbar dekadente Kulturerscheinungen werden kommen in nächster Zeit um uns herum. - Die, die Träumer & Schwärmer ~~zu~~ jetzt genannt werden, die nur können dann helfen. Und Träumer werden die anderen sein, die dann nicht wissen, wie und

was machen, die es nicht erkennen.

Der Fortgang der Natur liegt darin, dass der Mensch das, was feindliche Gewalten sind, durchdringt mit Erkenntniss. Erkenntniss ist dasjenige, welches aus der theosophischen Geistesströmung heraus im richtigen Sinn bewahrheitet den Spruch, den auch der Führer des christlichen Lebens gegeben:

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird Euch frei machen.“